

Basel, den 31. Mai 1937.

Sehr geehrter Herr Dr.!

Ich möchte doch nicht verfehlen, Ihnen von meinem Besuch bei Herrn Dir. Beck von der "Interpharm" Bericht zu geben. - Leider sind unsere Aussichten dort nicht sehr gute. Es wurde mir zwar zugesagt, dass unser Schreiben in der Anfang Juni stattfindenden Konferenz der beteiligten Firmen vorgelegt und darüber beraten werden solle, dass aber, dass diese Firmen anscheinend alle Filialen in Deutschland besitzen, ein positives Ergebnis darum als gefährdet erscheinen müsse, weil gefürchtet werden muss, dass diese Filialen durch eine Beteiligung der Firmen an einer Emigrantenspende in ihrer Existenz in Deutschland bedroht würden. - Ich habe die Offenheit, in der mir das mitgeteilt wurde, nur respektieren können, an dem objektiv traurigen Tatbestand werden wir nichts ändern können.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir Ihrerseits Mitteilung geben könnten, welche konkreten Ergebnisse die Generalversammlung in Zürich tätigte, insbesondere, welche Vorschläge zur Aufbesserung unserer traurigen Kassenverhältnisse gemacht wurden.

In ausgezeichneter Hochachtung!